



Rechenschaftsbericht 2013

des Präsidiums der Fachhochschule Bielefeld

für den Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013



FH Bielefeld
University of
Applied Sciences



Inhalt

- 5** 1 | Hochschulpolitische Rahmenbedingungen
- 6** 2 | Ressourcen
- 9** 3 | Strukturen
- 10** 4 | Leistungen
 - 4.1 Studium und Lehre
 - 15** 4.2 Forschung, Entwicklung und Transfer
 - 17** 4.3 Weiterbildung
 - 18** 4.4 Internationales
 - 20** 4.5 Personalmanagement
 - 22** 4.6 Gleichstellung
 - 24** 4.7 Sport, Kultur, Soziales
 - 25** 4.8 Hochschulkommunikation
- 27** 5 | Fazit



Rechenschaftsbericht 2013

Im ersten Quartal eines jeden Jahres legt die Fachhochschule Bielefeld einen Rechenschaftsbericht vor, der nach außen und nach innen Transparenz schaffen soll im Hinblick auf die Einnahmen der Hochschule, den Einsatz der Mittel und die Leistungen in Lehre und Forschung sowie in weiteren Aufgabenfeldern im zurückliegenden Jahr.



9.325 Studierende
sind zum Semesterstart im Wintersemester
2013/2014 an der Fachhochschule (FH) Bielefeld
eingeschrieben. Das sind so viele wie nie zuvor.

Impressum

Fachhochschule Bielefeld
Bielefeld 2014

Inhalt

Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff

Gestaltung

Hochschulkommunikation
Katja Hüppe

Fotos

Susanne Freitag
Detlev Grewe-König
Heinrich Holtgreve
Michael Kohls
Maxi Krähling
Verena Kukuk
Patrick Piecha



1 | Hochschulpolitische Rahmenbedingungen

Hinsichtlich der hochschulpolitischen Rahmenbedingungen, unter denen die Fachhochschule Bielefeld agierte, gab es 2013 keine wesentlichen Änderungen. Früher abgeschlossene Vereinbarungen mit dem Land galten fort. So hatte die 2011 zwischen den Hochschulen des Landes in staatlicher Trägerschaft und dem Wissenschaftsministerium abgeschlossene Hochschulvereinbarung weiterhin Geltung. Sie bietet den Hochschulen bis 2015 eine gewisse finanzielle Planungssicherheit hinsichtlich der Grundfinanzierung. Allerdings sind steigende Energie- und sonstige Bewirtschaftungskosten nicht und Tarifsteigerungen nicht vollständig enthalten. Weiterhin Geltung hatte auch die für die Jahre 2012 und 2013 abgeschlossene spezielle Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen dem Land und der Fachhochschule Bielefeld. Ende 2013 waren alle vereinbarten Ziele weitgehend erreicht, lediglich die dort ins Auge gefasste Beteiligung an der Ausbildung von Lehrkräften für Berufskollegs konnte noch nicht realisiert werden, es gibt aber eine Kooperationsvereinbarung und eine Förderzusage des Landes.

Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW hat inzwischen Bausteine für eine anschließende Zielvereinbarung vorgelegt, die Ressourcenbindungen beinhalten, ohne zusätzliche Mittel dafür vorzusehen. Das gilt auch für den Entwurf des neuen Hochschulgesetzes, das 2014 in Kraft treten soll und von den Hochschulen weitgehend abgelehnt wird.

Der Koalitionsvertrag auf Bundesebene sieht eine Weiterführung des Hochschulpaktes vor, der vor allem Mittel für gestiegene Studierendenzahlen zur Verfügung stellt. Die Modalitäten sind allerdings noch unklar. Erfreulich war deshalb, dass die Landesregierung ihre Absicht, langfristig Studienplätze von den Universitäten an die Fachhochschulen zu verlagern, konkretisiert und Stellen im Haushaltsplan bei den Fachhochschulen eingebracht hat. Bei Auslaufen des Hochschulpaktes werden für diese Stellen Mittel bereit gestellt; bei der Fachhochschule Bielefeld geht es dabei um neun zusätzliche Professuren, die intern unter dem Gesichtspunkt der Beteiligung am Hochschulpakt verteilt wurden.



NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (r.) informierte sich über den Stand der Vorbereitungen zur Aufnahme des doppelten Abiturjahrgangs. Professor Dr. Dirk Lütkemeyer stellte sein Labor und die Studiemöglichkeiten in der Apparativen Biotechnologie vor. Mit dabei: FH-Präsidentin Professorin Dr. Beate Rennen-Allhoff.

2 | Ressourcen

Die Finanzausstattung der Hochschule lag 2013 bei insgesamt 65.043.877 €. Der überwiegende Teil der Mittel (60.589.682 €) stammte dabei aus dem Landeshaushalt, hinzu kamen Drittmittel sowie sonstige Einnahmen. Bei den Mitteln vom Land handelte es sich gut zur Hälfte (32.835.900 €) um den Zuschuss zum laufenden Betrieb, ansonsten um Sondermittel. Aufgrund vorgezogener Auszahlungen fielen dabei mit 17.279.724 € die Mittel aus dem Hochschulpakt besonders hoch aus, hinzu kamen v.a. Qualitätsverbesserungsmittel (4.759.203 €) und Mittel für den Ausbau am Campus Minden (3.424.313 €), außerdem Mittel für Geräte, für Gleichstellung, aus dem Strukturfonds und für die im Vorjahr eingeworbenen Forschungskooperationen.

Die Vielzahl der Finanzierungstöpfe und deren unterschiedliche und auch unregelmäßige Entwicklung zeigen deutlich, wie komplex die finanzielle Situation der Hochschule und die Bewirtschaftung der Finanzmittel geworden sind. Die Mittel pro Studierendem aus dem Zuschuss für den laufenden Betrieb sind seit Jahren rückläufig. Aufgrund der Vielzahl zweckgebundener und befristeter Mittel ist die finanzielle Situation der Hochschule insgesamt nicht schlecht. Der Einwerbungs- und der Verwaltungsaufwand sind allerdings hoch, die Handlungsspielräume sind eingeschränkt, die Planbarkeit gering und die Folgen für die Ausgestaltung von Beschäftigungsverhältnissen sind unerfreulich.

Beim Zuschuss für den laufenden Betrieb machen die Personalmittel mit 22.389.500 € den mit Abstand größten Posten aus, gefolgt von den Mietmitteln (6.766.500 €),

die weitgehend als durchlaufender Posten an den Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB NRW) weitergereicht wurden.

Die Qualitätsverbesserungsmittel wurden überwiegend für Personal ausgegeben, hinzu kamen vor allem Sachmittel und Investitionen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur.

Die Beschäftigtenzahl ist 2013 weiter gestiegen. Bezogen auf Vollzeitäquivalente betrug der Zuwachs 4 %, bezogen auf die Anzahl der Beschäftigten 7 %. Innerhalb der letzten sechs Jahre ist die Zahl der Professorinnen und Professoren, der Lehrkräfte für besondere Aufgaben sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – parallel zur Studierendenzahl – um mehr als 50 % angewachsen. Der Anstieg betraf dabei sämtliche Personalgruppen, war allerdings unterschiedlich ausgeprägt. Bezogen auf Vollzeitäquivalente betrug er zwischen 2007 und 2013 bei der Professorenschaft 26 %, bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben 122 %, bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 84 % und bei den weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 47 %. Die Personalausgaben stiegen damit insgesamt auf 34.289.060 € und lagen damit um mehr als 3 Millionen € höher als im Vorjahr. Dieser Zuwachs beim Personal forderte von den Fachbereichen und der Verwaltung erhebliche Anstrengungen bei der Personalgewinnung, bei der Einarbeitung und bei der Personalausgabenbewirtschaftung.

Steigende Studierenden- und Beschäftigtenzahlen erfordern zusätzliche Flächen. Die Planung der Fachhochschule Bielefeld, die vom Land mehrfach als beispielhaft charakterisiert wurde, sah vor, vorübergehend steigenden

Studierenden- und Beschäftigtenzahlen durch einen Neubau und das verzögerte Freiziehen von Altbauten, konkret des Altbaus in der Lampingstraße in Bielefeld, gerecht zu werden. Anfang 2013 wurde deutlich, dass der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) den Bau nicht so rechtzeitig fertigstellen würde, dass der Umzug wie geplant vor dem Wintersemester 2013/2014 erfolgen könnte. Die Altliegenschaften mussten deshalb weiter genutzt werden. Der BLB hat die Aufrechterhaltung der Betriebsfähigkeit dieser Liegenschaften bis zur Bezugsfertigkeit des Neubaus zugesagt. Er sieht sich gegenwärtig allerdings nicht in der Lage, dafür irgendeinen Termin zu nennen. Die Situation ist außerordentlich unbefriedigend und zieht nicht nur Un-bequemlichkeiten, sondern auch erhebliche Folgeprobleme nach sich. Dabei geht es z.B. um befristet genehmigte Großgeräteanschaffungen, um Übergangslösungen in der Telefonie oder die Weiterbeschäftigung befristet in der Umzugsplanung und -begleitung tätigen Personals. Für alle einzelnen Folgeprobleme müssen Lösungen gefunden und muss die Finanzierung mit dem Land verhandelt werden.

Ende 2013 nutzte die Fachhochschule Bielefeld für die Bielefelder Fachbereiche die folgenden Flächen:

Tabelle 1:

Für die Bielefelder Fachbereiche angemietete Flächen Ende 2013:

Vermieter	Liegenschaft	qm Mietfläche
BLB	BI, Lampingstraße 3	10.851
	BI, Wilhelm-Bertelsmann-Straße 10	18.388
	BI, Am Stadtholz 24	7.039
	BI, Universitätsstraße 25	5.061
	BI, Universitätsstraße 27	1.887
	BI, Kurt-Schumacher-Straße 6	9.427
Sonstige Vermieter	BI, Werner-Bock-Straße 36	664
	BI, Wilhelm-Bertelsmann-Straße 8	346
	BI, Morgenbreite 39	116
	GT, Schulstraße 10	1.074
	GT, Stadtbibliothek	56



Lampingstraße



Wilhelm-Bertelsmann-Straße



Am Stadtholz



Universitätsstraße 27



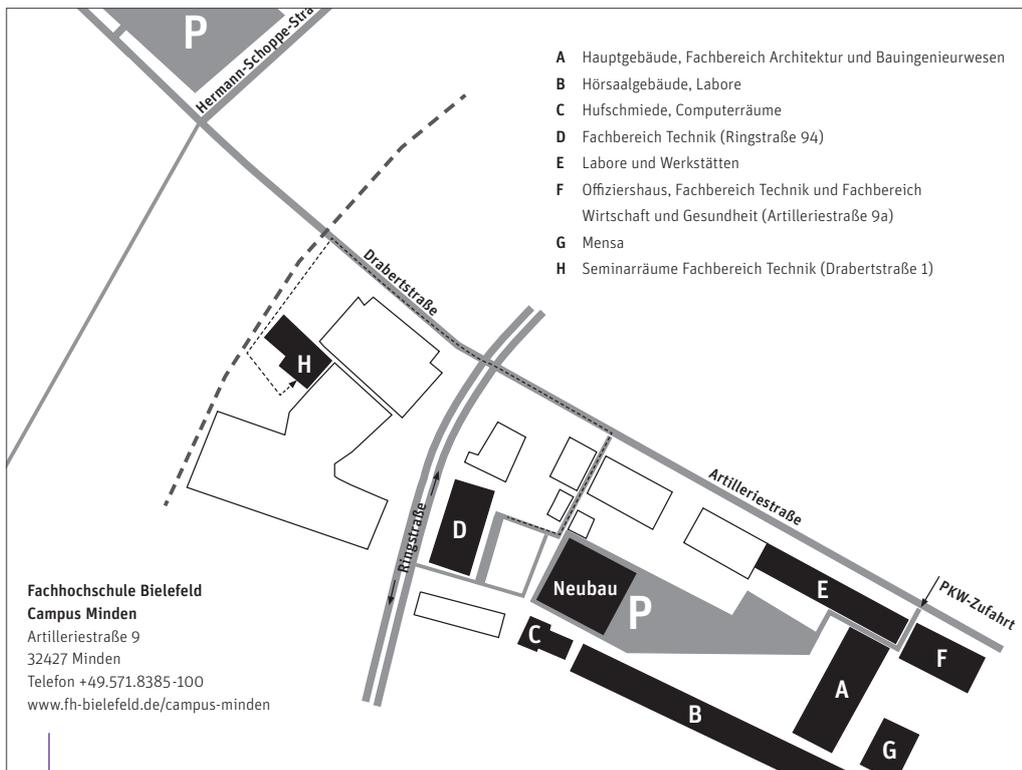
Kurt-Schumacher-Straße



Grundsteinlegung am 5.11.2013 in Minden (v.l.): Heinrich Micus (Leiter BLB-Niederlassung Bielefeld), Dr. Ralf Niermann (Landrat Minden-Lübbecke), Michael Buhre (Bürgermeister Stadt Minden), Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff (Präsidentin der FH Bielefeld), Annette Storsberg (Abteilungsleiterin im Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW).

In Minden wurden der Altbau, das Hörsaalgebäude und die renovierte Hufschmiede mit insgesamt 8.097 qm genutzt, außerdem wurde 2013 das zum denkmalgeschützten Ensemble gehörige ehemalige Offiziershaus erworben, in dem 702 qm zur Verfügung stehen. Weitere Flächen in der Ringstraße 94 (1.819 qm) und der Drabertstraße (566

qm) werden vorübergehend genutzt, bis voraussichtlich im Frühjahr 2015 ein rund 3.000 qm Hauptnutzfläche umfassender Neubau fertiggestellt sein wird.



Lageplan Campus Minden 2013

**Serviceverbund „MIND“
Erich Weidner, Professor Dr. Hans
Brandt-Pook, Renate Weiß, Dr. Karin Ilg
und Michael Korff (v.l.) leiten den
Serviceverbund „MIND“.**



3 | Strukturen

Nach umfassenden Strukturveränderungen zwischen 2008 und 2011 standen 2013 nur noch wenige Veränderungen an.

Zum 1.1.2013 wurde nach gründlichen konzeptionellen Vorarbeiten und ausführlicher Einbeziehung der Beschäftigten der aus Bibliothek und Datenverarbeitungszentrale (DVZ) bestehende Serviceverbund Medien- und Informationsdienste (MIND) gebildet. Ziele sind die Entwicklung eines gemeinsamen Serviceverständnisses und ein verbessertes Serviceangebot für die Nutzerinnen und Nutzer in Studium, Lehre, Forschung, Weiterbildung und Verwaltung. Die Leitung von MIND setzt sich aus der Bibliotheksleitung, der DVZ-Leitung und einer Professorin oder einem Professor als wissenschaftlicher Leitung zusammen. Die Aufgabe der wissenschaftlichen Leitung wird jeweils befristet vom Präsidium übertragen und wird gegenwärtig von Professor Brandt-Pook wahrgenommen. In der MIND-Leitung werden neue Themen aufgegriffen und strukturiert und gemeinsame Projekte von Hochschulbibliothek und DVZ koordiniert und weiterentwickelt. Im Jahr 2013 waren dies insbesondere der Servicekatalog, das Lernzentrum und die E-Learning-Aktivitäten. Mit der Etablierung des Serviceverbundes war auch eine Budgetierung verbunden. Damit ist lediglich der Fachbereich Technik noch nicht budgetiert, hier steht der Abschluss der Verhandlungen mit dem Wissenschaftsministerium zur dauerhaften Verstärkung des Etats der Hochschule nach Abschluss der Aufbauphase noch aus.

Der 2012 erfolgte Eintritt in den Prozess der Systemakkreditierung (s. Kapitel 4.1) erfordert die Definition von Prozessen, die für die Sicherstellung der Qualität der Lehre von grundlegender Bedeutung sind und die Dokumentation, dass tatsächlich entsprechend verfahren wird. So müssen die Fachbereiche entscheiden, ob sie externe Rückmeldung weiterhin durch Programmakkreditierungen einholen wollen oder durch eine andere Art des Peer-Reviews oder aber durch einen Beirat. Die Umsetzung muss aus Dokumenten wie Berichten oder Protokollen hervorgehen. Zur Beschreibung von Prozessen hat eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Professor Deßaules einen Standard vorgeschlagen, der vom Präsidium beschlossen wurde. Dieser Standard sichert auch die Anschlussfähigkeit für Fachbereiche, die weitere Prozesse beschreiben wollen.

Nach Abschluss der Aufbauphase ist in Minden die Bildung eines gemeinsamen Fachbereiches geplant, um ein starkes und einheitliches Auftreten der Fachhochschule Bielefeld im Mindener Raum sicherzustellen. Die gemeinsamen Interessen werden gegenwärtig bereits unterstützt durch eine (halbe) Stelle in der Studienberatung für alle Mindener Studiengänge, durch eine einheitliche Zuständigkeit im Bereich der Hochschulkommunikation und durch einen Beirat, der aus Schulleiterinnen und Schulleitern sowie aus Unternehmensvertreterinnen und -vertretern besteht und die Aufgabe hat, die Hochschule bei der Weiterentwicklung des Studienangebotes am Campus Minden zu beraten.

Seit 2013 gibt es auch eine gemeinsame Campusverwaltung (zunächst Studierendensekretariat und Prüfungsverwaltung). Die Präsenz der Hochschule in der Region wird unterstützt durch die Absicht der Fördergesellschaft, eine Sektion Minden zu gründen; die Satzung wurde 2013 entsprechend geändert, ein Protagonist gefunden.



Geschafft: Absolventinnen und Absolventen der Lehreinheit Wirtschaft.

4 | Leistungen

4.1 Studium und Lehre

Im Hinblick auf Studium und Lehre waren die Hauptaufgaben im Jahr 2013:

- ▶ die inhaltliche, didaktische und organisatorische Weiterentwicklung des Studienprogrammes im Hinblick auf die Ziele der Hochschule,
- ▶ die Erreichung der quantitativen Ziele im Hochschulpaket und im Ausbauprogramm Fachhochschulen,
- ▶ und die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems in der Lehre.

Die Fachhochschule Bielefeld verfolgt das Ziel, dass ihr Studienprogramm attraktiv ist für Studieninteressierte, denen überall alle Türen offen stehen, zugleich aber Chancen bietet für Studieninteressierte ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung oder solche, deren Schulzeit schon länger zurückliegt. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Heterogenität der Voraussetzungen und Lebensumstände Rechnung getragen werden und die Anschlussfähigkeit der vergebenen akademischen Abschlüsse muss gesichert sein.

Der Heterogenität wird durch ein Bündel von Maßnahmen begegnet. Dazu gehört die in den letzten Jahren erfolgte Differenzierung der Studienformate. Neben klassischen Präsenzstudiengängen gibt es Verbundstudiengänge, praxisintegrierte und duale sowie weiterbildende Studiengänge. Die Zahl der Studierenden in diesen Studiengängen ist – bei insgesamt beträchtlichem Anstieg der Studierendenzahlen – in den letzten Jahren überproportional gewachsen. Im Jahr 2009 nahmen die ersten 10 Studierenden in einem praxisintegrierten Studiengang das Studium auf,

Ende 2013 sind 524 Studierende in fünf praxisintegrierten Studiengängen (Elektrotechnik, Maschinenbau, Mechatronik/Automatisierung und zwei Studiengängen Wirtschaftsingenieurwesen) eingeschrieben, hinzu kommen 215 Studierende des dualen Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege. Bei den grundständigen Verbundstudiengängen in Betriebswirtschaft, Wirtschaftsrecht und Maschinenbau stieg die Studierendenzahl in diesem Zeitraum um mehr als 60 % auf 556 Studierende, in den weiterbildenden Masterstudiengängen Wirtschaftsrecht und Technische Betriebswirtschaft um 55 % auf 127 Studierende. Der Anteil der Studierenden mit beruflicher Qualifizierung, aber ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung, beträgt hochschulweit 2,5 %, in den grundständigen Verbundstudiengängen liegt er zwischen 7 % (Betriebswirtschaftslehre) und 32 % (Maschinenbau). Den unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen wird durch Propädeutika und Tutorien Rechnung getragen. Im Rahmen des Projektes „Optimierung von Studienverläufen“ gab es 2013 außerdem Angebote in kleineren Gruppen in Mathematik und wissenschaftlichem Schreiben. Mathematik stellt vor allem in technischen Studiengängen einen bekannten Stolperstein am Anfang des Studiums dar, die Beherrschung des wissenschaftlichen Schreibens ist notwendig im Hinblick auf das Qualifikationsziel des Bachelors und die Qualifizierung für einen Masterstudiengang.

Für die Attraktivität des Lehrangebotes insgesamt ist die Möglichkeit eines Masterstudiums und einer Promotion von großer Bedeutung. Für jeden Bachelorstudiengang soll es an der Hochschule grundsätzlich einen anschluss-



ATTRACT-Team: Professor Dr. Anant Patel (l.), forscht mit den beiden Promovenden Marina Vemmer und Pascal Humbert im Labor für Verfahrenstechnik.

fähigen Masterstudiengang geben. Im technischen Bereich nahmen deshalb 2013 zwei weitere Masterstudiengänge (Elektrotechnik und Maschinenbau) den Betrieb auf, einige weitere befinden sich in der Planung. Jeder Masterstudiengang soll eine Basis sowohl für eine Berufsfähigkeit als auch für eine Promotion bieten. Promotionsperspektiven ergeben sich aus Kooperationsverträgen mit Universitäten. Strategischer Partner ist dabei die Universität Bielefeld, mit der 2013 zwei kooperative Graduiertenkollegs eingerichtet wurden.

In den meisten Studiengängen strebt der überwiegende Teil der Bachelorstudierenden den unmittelbaren Übergang in eine Berufstätigkeit an. Die 2013 vorgelegte Absolventinnen- und Absolventenstudie im Rahmen des Projektes KOAB hat gezeigt, dass dies in der Regel auch gut gelingt.

Im Wintersemester 2013/14 bietet die Fachhochschule Bielefeld 41 grundständige Studiengänge an (32 Bachelor- und 9 Masterstudiengänge), hinzu kommen zwei weiterbildende Masterstudiengänge und ein weiterbildendes Zertifikatsprogramm. Die meisten Studiengänge (21 Bachelorstudiengänge, 6 Masterstudiengänge und die weiterbildenden Angebote) waren zulassungsbeschränkt. Auf 1.642 Studienplätze gab es rund 14.000 Bewerbungen, 2.324 Studieninteressierte wurden ins 1. Fachsemester eingeschrieben. Die Auslastung der Anfängerplätze betrug 142 % und fiel im Bachelor- und Masterbereich ähnlich hoch aus. Fast alle Bachelorstudiengänge und die meisten Masterstudiengänge sind deutlich überbucht.

Die Zahl der Studierenden insgesamt hat mit 9.325 (davon 78 % in der Regelstudienzeit) im Wintersemester 13/14 eine neue Rekordhöhe erreicht. Dazu trägt auch der erfolgreiche Ausbau am Campus Minden bei. Gab es im ersten Ausbaujahr 2009 noch 552 Studierende in Minden, waren es vier Jahre später bereits 1.384. Im Rahmen der Zielvereinbarung mit dem Wissenschaftsministerium hatte der Auftrag gelautet, bis 2015 insgesamt 500 neue Studienplätze zu schaffen. Dieses Ziel wurde nicht nur deutlich früher erreicht, sondern auch klar übertroffen. Allein die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger lag im Wintersemester 2013/14 bei rund 500 am Campus Minden.

Seitens des Landes gab es bis zur Jahresmitte 2013 erhebliche Sorgen, ob die Zahl der Studienanfängerplätze angesichts des demografischen Gipfels, des doppelten Abiturjahrgangs und der gestiegenen Bildungsbeteiligung in Bildungsgängen, die zur Hochschulreife führen, ausreichend sei. Über die bereits zuvor im Rahmen des Hochschulpaktes vereinbarten Aufnahmezahlen hinaus wurde deshalb im April noch einmal ein mehr als zehnprozentiger Aufschlag seitens des Ministeriums gefordert. Die Zielzahlen im Rahmen des Hochschulpaktes beziehen sich dabei auf Hochschülerstsemester; die Zahl der Hochschülerstsemester liegt jeweils deutlich niedriger als die der im Studienbetrieb relevanten Anfängerinnen und Anfänger in einem konkreten Studiengang, da bei den Hochschülerstsemestern alle Studiengangs- und Hochschulwechsler unberücksichtigt bleiben. Während die vereinbarten Hochschulplaktzahlen – außer im ersten Jahr – jeweils deutlich



Die ersten Absolventen des Fachbereichs Technik feiern (v.l.): Axel Börner (Geschäftsführer WAGO), Egon Stellbrink (Stellv. Bürgermeister Minden), in den Talaren die Absolventen, Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff (Präsidentin FH Bielefeld), Prof. Dr. Michael Mohe (Dekan Fachbereich Technik).

übertroffen wurden, konnte die Zahl der im Jahr 2013 darüber hinaus geforderten Hochschulerstsemester nicht erreicht werden. Auch an anderen Hochschulen in NRW war der Ansturm nicht so groß wie erwartet. Da der Hochschulpakt ausfinanziert ist, können die meisten Fachbereiche erhebliche Nachzahlungen erwarten.

Erfreulicherweise hat sich die Zahl der Absolventinnen und Absolventen 2013 noch einmal um 120 gegenüber dem Vorjahr auf 1.363 erhöht, dabei konnte der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit um 5 % gesteigert werden. Eine weitere Erhöhung der Absolventenzahl und insbesondere des Anteils der Absolventinnen und Absolventen in der Regelstudienzeit bleibt vorrangiges Ziel der nächsten Jahre und stellt angesichts der hohen Studierendenzahlen eine beträchtliche Herausforderung dar.

Die Verringerung der Abbruchquoten und eine Verkürzung der Studienzeiten waren wichtige Ziele bei der Einrichtung praxisintegrierter und dualer Studiengänge in den letzten Jahren. Studienverlaufsanalysen zeigen, dass die Abbrecherrate in diesen Studiengängen tatsächlich gering und deutlich niedriger ist als in vergleichbaren klassischen Studiengängen. Auch sind die meisten Studierenden in diesen Studiengängen „in time“, d.h. sie haben alle Prüfungen zum vorgesehenen Zeitpunkt erfolgreich absolviert. Im Jahr 2013 haben die ersten acht Studierenden eines praxisintegrierten Studiengangs ihr Studium abgeschlossen, alle in der Regelstudienzeit.

Ganz anders verhält es sich bei den typischen Verbundstudiengängen, bei denen das Studium neben einer Berufstätigkeit oder während der Familienphase betrieben wird und weitgehend im Selbststudium erfolgt bei einem Präsenzanteil von rund 30 %. Der Arbeitgeber ist oftmals nicht über das Studium informiert, der Gesamtaufwand ist sehr hoch, der soziale Druck zur Beendigung des Studiums gering, die Beibehaltung der bisherigen beruflichen Situation eine Alternative. Zudem stellt die im Durchschnitt niedrigere und länger zurückliegende Schulbildung ein Handicap dar. Es kann deshalb nicht verwundern, dass die Abbruchraten hier noch deutlich höher sind als in vergleichbaren Präsenzstudiengängen. Hochschulische Maßnahmen haben hier nur begrenzte Erfolgchancen.



Die Teilnehmenden des Workshops zur Optimierung von Studienverläufen 2013 (v.l.): Prof. Dr. Gudrun Dobslaw (FB 4), Jan Weisberg (FB 3), Jan-Hinrich Thies (Campus Minden), Swantje Paar (D I), Kristina Rzehak (FB 3), René Lehnert (D I), Dr. Barbara Junge (D I), Oleg Eckler (FB 3), Prof. Dr. Andreas Beaugrand (VP I), Dominik Röding (FB 5), Sarah Diesterbeck (FB 5), Klaus Viertel (FB 3), Dr. Karin Ilg (Hochschulbibliothek), Frank Werner (Campus Minden), Antonia Krieg (Netzbasierendes Lernen), Florian Fehring (Netzbasierendes Lernen), Martin Wollschläger-Tigges (Hochschulbibliothek), Prof. Dr. Ulrich Tamm (FB 5), Elke Hark (FB 5) und Hannah Siebert (FB 3).



Die Vorbereitungen für die Systemakkreditierung an der FH Bielefeld laufen.

Um hochschulweit die Qualität der Lehre und der Studienbedingungen zu verbessern, wurden 2013 drei Projekte durchgeführt:

► Optimierung von Studienverläufen

Im Rahmen eines Bund-Länder-Programms wurde das auf vier Jahre angelegte Projekt „Optimierung von Studienverläufen“ durchgeführt, bei dem es darum geht, eine Routine für Studienverlaufsanalysen zu entwickeln, mit Hilfe dieser Analysen Stolpersteine im Studium zu identifizieren und Maßnahmen zur Verbesserung des Studienerfolgs zu planen und zu realisieren. Es wurde bereits beschrieben, dass im ersten Schritt zusätzliche Lerngruppen für Mathematik und wissenschaftliches Schreiben eingerichtet wurden.

► Weiterentwicklung des Evaluationsverfahrens

Aufbauend auf Vorläufern in einzelnen Fachbereichen in den Neunzigerjahren wurde 2002 ein hochschulweites Evaluationsverfahren entwickelt, das 2006 überarbeitet wurde. Im Senat wurde 2012 verabredet, nach zehnjähriger Erfahrung nun im Rahmen einer Arbeitsgruppe einen Vorschlag zur Weiterentwicklung zu erarbeiten. Ziel ist es, das Verfahren noch stärker auf den Informationsbedarf der Fachbereiche im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses abzustimmen. Im Jahr 2013 wurden dafür Eckpunkte entwickelt. Die Befragungen sollen deutlich verschlankt werden, zu den Befragungen sollen Auslastungs-, Studienverlaufs- und Prüfungsdaten treten. Die Daten sollen künftig durch die Verwaltung zusammengestellt werden, so dass die Fachbereiche sich auf die Analyse von Stärken und Schwächen und die Diskussion und Planung von Maßnahmen konzentrieren können.

► Systemakkreditierung

Auf Initiative der beiden größten Fachbereiche der Hochschule, Ingenieurwissenschaften und Mathematik sowie Wirtschaft und Gesundheit, hat sich die Fachhochschule Bielefeld in den beiden letzten Jahren mit dem Thema Systemakkreditierung auseinandergesetzt. Bei der Systemakkreditierung geht es um den Nachweis, dass die Hochschule in der Lage ist, ihre selbstgesteckten Ziele in Studium und Lehre – insbesondere im Hinblick auf die Neu- und Weiterentwicklung von Studiengängen – durch definierte und gelebte Prozesse zu erreichen. Gegenüber Programmakkreditierungen bedeutet dies einen Zuwachs an Selbstregulierung. 2012 wurde zunächst gemeinsam mit den Fachhochschulen Dortmund und Hannover und moderiert durch die Agentur evalag eine Bestandsaufnahme vorgenommen, die zu dem Eindruck führte, dass die Fachhochschule Bielefeld mit eingespielten Planungs- und Evaluationsprozessen auf Hochschul- und Fachbereichsebene, mit weiterhin geltenden Eckpunkten für Bachelorstudiengängen und Leitlinien für den Einsatz von Qualitätsverbesserungsmitteln, eine gute Ausgangsbasis hat. Im September 2013 wurde deshalb der Antrag auf Zulassung zur Systemakkreditierung bei der Akkreditierungsagentur AQAS eingereicht. Im November akzeptierte die Akkreditierungskommission diesen Antrag, Anfang 2014 wird die Selbstdokumentation eingereicht.



Die Gewinner des Lehrpreises 2013 mit den Organisatoren (v.l.): Dr. Karin Ilg, Professor Dr. Andreas Stute, Dr. Michaela Brause, Professorin Dr. Ulrike Weyland und Professor Dr. Andreas Beaugrand.

Ein spezielles Programm zur Unterstützung bei drohendem Studienabbruch hat der Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik entwickelt.

Sehr viel Resonanz findet das Angebot der Zentralen Studienberatung mit den Bereichen Studienorientierung, Beratung während des Studiums und beim Übergang in den Beruf, psychosoziale Beratung und Studienfinanzierungsberatung. Die Orientierungsberatung wurde flankiert durch zahlreiche Einsätze des zentralen Beauftragten, Professor Keuntje.

Um die Bedeutung guter Lehre zu unterstreichen, wurde 2013 wieder ein Lehrpreis ausgeschrieben. Die Jury entschied sich, drei Preise zu vergeben, und zwar an Frau Dr. Brause, Professorin Weyland und Professor Stute. Zahlreiche Preise, Auszeichnungen und Stipendien erhielten im Jahr 2013 Studierende aus allen Bereichen der Hochschule. Unterstützt wurden Hochschule und Studierende dabei durch den Beauftragten für Stipendien, Professor Herzig. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Erfolge von Studierenden des Fachbereichs Gestaltung in nationalen und internationalen Wettbewerben.



NuV-Doktorandinnen 2013: Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld und das InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich der Fachhochschule Bielefeld haben Anfang 2013 mit einer gemeinsamen Forschungsk Kooperation begonnen, die der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dient.



MoRitS Eröffnungsfeier (v.l.):
Prof. Dr. Martin Egelhaaf (Universität Bielefeld),
Dr. Christoph von der Heiden (Industrie- und Handelskammer),
Präsidentin Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, Prof. Dr. Axel
Schneider (FH Bielefeld), MoRitS-Geschäftsführerin Bettina
Kramer, Bürgermeister Detlef Helling und Prof. Dr. Andreas
Hütten (Universität Bielefeld).

4.2 Forschung, Entwicklung und Transfer

Bis vor einigen Jahren waren die Aktivitäten der Hochschule im Bereich von Forschung und Entwicklung relativ schwach entwickelt. Es gab einige wenige sehr erfolgreiche Akteurinnen und Akteure, es fehlten aber eine breitere Basis und nachhaltige Strukturen. Im Vergleich zu anderen Hochschulen schnitt insbesondere der ingenieurwissenschaftliche Bereich ungünstig ab. Dieser Bereich ist aber für die Verankerung der Fachhochschule Bielefeld in der Region von großer Bedeutung. Der seit 2007 betriebene Ausbau des technischen Bereiches sollte deshalb nicht nur neue Studiengänge umfassen, sondern die zahlreichen Neuberufungen sollten auch unter dem Aspekt einer Verstärkung von Forschung und Entwicklung vorgenommen werden.

Zur Unterstützung der Akteurinnen und Akteure wurde ein Bündel von Maßnahmen entwickelt und auch 2013 realisiert:

- ▶ Forschung und Entwicklung als Bestandteil des Anforderungsprofils bei Stellenausschreibungen für Professuren,
- ▶ Forschungsfonds für Neuberufene,
- ▶ Hochschulinterne Förderung von Forschungsverbänden,
- ▶ Forschungsprofessuren,
- ▶ Unterstützung bei Antragstellung und Projektabwicklung durch das FITT-Team (FITT = Forschung, Innovation, Technologietransfer),
- ▶ Beteiligung an Provendis und Innovationsallianz,
- ▶ Weiterentwicklung der gemeinsamen Patentstrategie ostwestfälischer Hochschulen.

Zusätzlich erhielten Professorinnen und Professoren Mittel aus von ihnen eingeworbenen Programmpauschalen und Overheadmitteln sowie der leistungsorientierten Mittelverteilung, mit denen sie eine Forschungsinfrastruktur aufbauen können. Im Jahr 2013 wurde außerdem beschlossen, dass geeignete Doktorandinnen und Doktoranden aus vertraglich abgesicherten kooperativen Promotionen in die Lehre ihres Betreuers oder ihrer Betreuerin an der Fachhochschule einbezogen werden können und so zu deren Lehrentlastung beitragen können.

Dieses umfangreiche Maßnahmenpaket trägt Früchte. Die Drittmittelausgaben lagen 2013 wie im Jahr zuvor bei rund vier Millionen Euro, hinzu kamen rund eine halbe Million Euro für die kooperativen Forschungskollegs sowie weitere Landesmittel für Forschung und Entwicklung. Zum drittstärksten Bereich hat sich inzwischen die Lehr- und Forschungseinheit Elektrotechnik entwickelt, die vor einigen Jahren noch außergewöhnlich forschungsschwach war.

Eine Vielzahl von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten erfolgt in Form von Einzelprojekten, die oft im Rahmen von öffentlichen Programmen und/oder durch Unternehmen gefördert werden. Diese Aktivitäten entspringen meist individuellen Forschungsinteressen und persönlichen Kontakten. Die Hochschule leistet hier mit dem FITT-Team Unterstützung und Projektabwicklung. Insgesamt wurden 2013 vom FITT-Team Antragstellungen im Umfang von knapp 17 Millionen Euro administrativ, juristisch und inhaltlich begleitet. Für eine gewisse Nachhaltigkeit und die Sichtbarkeit nach außen ist die Bündelung von For-



Das Gründungsteam des Bielefelder Instituts für Angewandte Materialforschung (BIFAM).



Das Gründungsteam des Instituts für Systemdynamik und Mechatronik (ISyM).

schungsaktivitäten innerhalb der Hochschule und mit externen Kooperationspartnern von großer Bedeutung.

Nachdem bereits Anfang 2012 aus einer positiv evaluierten Kompetenzplattform das „Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung“ hervorgegangen war, wurden 2013 nach externer Begutachtung zwei weitere Institute gegründet, das „Bielefelder Institut für Angewandte Materialforschung“ und das „Institut für Systemdynamik und Mechatronik“. Ein weiteres Institut auf dem Gebiet der Angewandten Automatisierungstechnik befindet sich in der Planung. Aufgrund erfolgreicher FH-Struktur-Anträge konnten 2012 und 2013 drei neue Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte eingerichtet werden: „Soziale Mobilisierungsstrategien im Politikfeld Klimaschutz“ und „Intelligente Technische Energiesysteme“ schwerpunktmäßig in Bielefeld und „Gebäudetechnologien unter einem Dach“ in Minden. Ohne Förderung weitergeführt wird bis 2016 der Schwerpunkt „Industrielle Bewegungstechnologie“, zwei weitere Schwerpunkte stehen zur Begutachtung an.

Ende 2012 hatte das Land sechs kooperative Forschungskollegs ausgeschrieben, davon gingen zwei nach Bielefeld. Im Jahr 2013 bauten Universität und Fachhochschule Bielefeld gemeinsam die Kollegs „Modellbasierte Realisierung intelligenter Systeme in der Nano- und Biotechnologie“ und „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit“ auf.

Auf Bundesebene werden Forschung und Entwicklung in 15 groß angelegten Spitzenclustern gefördert, Ostwestfalen-

Lippe war 2012 mit dem Antrag „it's owl – Spitzencluster Intelligente Technische Systeme OstWestfalenLippe“ erfolgreich. Das BMBF stellt für fünf Jahre 40 Millionen Euro zur Verfügung, Unternehmen bringen weitere 60 Millionen in Projekte ein. Die Fachhochschule Bielefeld ist mit vier Projekten beteiligt, von denen drei inzwischen erfolgreich angelaufen sind:

- ▶ „Intelligente Verarbeitung von Großbauteilen mit großen Toleranzen“,
 - ▶ „Intelligenter und optimierter Knetprozess“ und
 - ▶ „Intelligente Arbeitsvorbereitung auf Basis virtueller Werkzeugmaschinen“,
- das vierte Projekt wird 2014 starten.

Mit Bestürzung reagierte die Hochschule Ende Mai auf den plötzlichen Tod des Vizepräsidenten für Forschung, Entwicklung und Transfer, Professor Bahndorf. Unter großer Beteiligung von Hochschulmitgliedern und Öffentlichkeit fand am Campus Minden eine Trauerfeier statt. Die Fachhochschule Bielefeld ist Professor Bahndorf zu beträchtlichem Dank verpflichtet. Für seine Nachfolge konnte Professor Schröder gewonnen werden, der in den Gremien große Zustimmung fand.



Hochschulinformationstag auf dem Campus Minden.

4.3 Weiterbildung

Der demografische Wandel, der prognostizierte Fachkräftemangel und die steigenden Anforderungen an die berufliche Qualifizierung lassen erwarten, dass der Weiterbildungsbedarf in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erheblich steigen wird. Die Fachhochschule Bielefeld hat das Ziel, im Rahmen ihres Bildungsauftrages diesem steigenden Bedarf mit einer Weiterentwicklung ihres Angebotes zu begegnen.

In den vergangenen Jahren ist das Angebot an Studiengangsformen stark ausdifferenziert worden. Neben klassischen Präsenzstudiengängen sind berufs- und ausbildungsbegleitende Verbundstudiengänge sowie als Variante des Verbundstudiums praxisintegrierte Studiengänge eingerichtet worden, bei denen sich Theoriephasen in der Hochschule mit Praxisphasen in Unternehmen abwechseln und der Wissenserwerb außerdem über Lernbriefe und E-Learning erfolgt. Diese Angebote werden vielfach individuell zur Weiterbildung genutzt, auch sehen viele Firmen etwa die praxisintegrierten Studiengänge als Chance, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sie selbst ausgebildet haben und von deren Entwicklungspotenzial sie überzeugt sind, eine Weiterqualifizierungsperspektive zu bieten.

Wissenschaftliche Weiterbildung im Sinne des Hochschulgesetzes ist enger gefasst, sie erfordert nicht nur ein Angebot auf Hochschulniveau, sondern setzt als Regelfall einen ersten akademischen Abschluss bereits voraus.

Die Fachhochschule Bielefeld sieht dabei wissenschaftliche Weiterbildung nicht als Möglichkeit der Gewinnerzie-

lung, sondern begreift sie unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens als Teil ihres hoheitlichen Auftrags. Ein solches Verständnis wird gerade durch die heterogenen Angebotsformen im Bachelorbereich nahegelegt. Viele Studierende in praxisintegrierten Studiengängen etwa interessieren sich für ein Masterstudium, aufgrund der Einbindung in ein Unternehmen kommen dabei aber oft nur berufsbegleitende Programme in Frage, insbesondere weiterbildende Verbundstudiengänge. Die Hochschule hat das Ziel, grundsätzlich allen geeigneten Absolventinnen und Absolventen ihrer Bachelorstudiengänge eine Masterperspektive zu bieten – gleichgültig welches Format ein Bachelorstudiengang hat.

Um im Einzelfall abzuklären, ob ein Vorhaben dem hoheitlichen Bereich zuzurechnen ist oder als Maßnahme sonstiger Weiterbildung der Trennungsrechnung unterliegt, wurde eine Clearingstelle eingerichtet, die gegenüber dem Präsidium Empfehlungen abgibt und die Abgrenzungskriterien fortlaufend präzisiert. Bislang wurden Planungen für Weiterbildungsangebote nur aus dem Sozialwesen vorgelegt. Dieser Fachbereich hat inzwischen ein umfangreiches Weiterbildungsangebot entwickelt, das allerdings noch zu wenig Resonanz findet. Auf der Homepage sollen die Angebote deshalb künftig klarer erkennbar werden.

Die beiden weiterbildenden Masterstudiengänge „*Technische Betriebswirtschaft*“ und „*Wirtschaftsrecht*“ wurden 2013 weitergeführt, neu eingerichtet wurde ein Zertifikatskurs für Frauen in Führungspositionen. Für 2014 sind zwei neue weiterbildende Masterstudiengänge im technischen Bereich geplant, „*Angewandte Automatisierungstechnik*“ in Gütersloh und ein weiterbildender Masterstudiengang in Minden.

Wirksame Unterstützung bei der Entwicklung von Angeboten und bei der Weiterentwicklung des Programms der wissenschaftlichen Weiterbildung leistete eine zentrale Koordinierungsstelle.



„Incomer“-Zahl steigt stetig: Die Neuen zum Wintersemester 2013/14 und ihre Buddies vor dem FH-Verwaltungsgebäude.

4.4 Internationale Aktivitäten

Zur Unterstützung der internationalen Aktivitäten von Hochschulmitgliedern, insbesondere von Studierenden, unterhielt die Fachhochschule Bielefeld im Jahr 2013 insgesamt 126 Kooperationsverträge mit ausländischen Hochschulen. Dabei handelte es sich um 93 europäische und 26 außereuropäische Hochschulen. Mit insgesamt 166 Austauschstudierenden – sowohl Incomings als auch Outgoings – bildete das Jahr 2013 einen zahlenmäßigen Höhepunkt; dies entspricht einer Steigerung von 26 % in den vergangenen drei Jahren. Dabei überstieg die Anzahl der Incomings (85 Personen) erstmalig die der Outgoings (81 Personen). Die Zahl der Outgoings konnte in den vergangenen Jahren auf stabilem Niveau gehalten werden.

Internationale Austauschstudierende werden bei ihrem Aufenthalt in Bielefeld im Rahmen eines „Buddy-Programms“ betreut. Die „Buddies“ sind Studierende der Fachhochschule Bielefeld, die bereits vor der Ankunft der ausländischen Studierenden in Bielefeld Kontakt aufnehmen und erste Fragen klären. Vor Ort erfolgt die Abholung vom Bahnhof, die Unterstützung im täglichen Leben sowie Hilfestellung bei wichtigen Formalitäten. Während des Semesters stehen gemeinsame kulturelle Aktivitäten und Unternehmensbesichtigungen sowie zu Beginn des Wintersemesters jeweils eine Berlinfahrt auf dem Programm. Die Bereitschaft von Studierenden, sich im Rahmen des seit 15 Jahren bestehenden Buddy-Programms ehrenamtlich zu engagieren, ist groß. Im Jahr 2013 haben sich 33 Studierende beteiligt. Austauschstudierende, die im Rahmen des DAAD-Brasilien-Programms sowie der European Summer School an der FH Bielefeld studierten, wurden von

zusätzlichen, aus den jeweiligen Programmen finanzierten Tutorinnen und Tutoren betreut. Dadurch ergab sich eine Betreuungsquote von fast 1:1 pro Semester.

Neben Auslandssemestern werden vom Akademischen Auslandsamt Auslandspraktika organisatorisch und finanziell unterstützt. Die Fachhochschule Bielefeld fungierte 2013 außerdem als Konsortialführer für vier westfälische Hochschulen (neben der Fachhochschule Bielefeld waren das die Universitäten Bielefeld und Siegen sowie die Hochschule Ostwestfalen-Lippe) im Hinblick auf Studierenden- und Absolventenpraktika im Rahmen der EU-Programme ERASMUS und Leonardo-da-Vinci.



Claudia Everling (l.) besuchte den Campus Minden und hielt einen Gastvortrag vor den zum Thema Professionalisierung der Gesundheitsberufe in Kanada. Anschließend besuchte sie zusammen mit Anna-Kathrin Seegert, Professorin Dr. Beate Klemme und Professorin Dr. Irene Müller das Skillslab der Lehreinheit Pflege und Gesundheit.

Zur Förderung der internationalen Kommunikation und Kooperation hat der Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit spezielle Formate entwickelt: Im Bereich Wirtschaft stehen dabei Summer Schools und eine International Week im Vordergrund. Den Auftakt bildete im Mai und Juni eine sechswöchige European Summer School, die sich den Themen Kultur, Wirtschaft und Politik in Europa widmete. In Fortsetzung der Kooperation mit indischen Hochschulen fand erstmals gemeinsam mit dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik im September und Oktober eine vierwöchige International Summer School statt, an der sich 32 indische Studierende beteiligten. Im November schließlich fanden sich Lehrende aus 29 Ländern zum Austausch im Rahmen der ebenfalls erstmalig von den Bereichen Wirtschaft sowie Pflege und Gesundheit gemeinsam organisierten International Week ein. Der Bereich Pflege und Gesundheit war gemeinsam mit einer weiteren deutschen Hochschule und Institutionen aus Österreich, Ungarn und Tschechien an einem von der EU geförderten internationalen Projekt zur Pflegeausbildung beteiligt.

Für die internationale Mobilität konnten 2013 vom Akademischen Auslandsamt rund 366.000 € akquiriert werden. Dabei handelt es sich überwiegend um Mittel der Europäischen Union, außerdem vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Land NRW, hinzu kommen von der Fördergesellschaft und einem Unternehmen für Stipendien zur Verfügung gestellte Mittel.



Indian-Summer 2013: Zu Gast in der Lehreinheit Wirtschaft: Studierende aus Indien, begleitet von Prof. Dr. Jürgen Schäfermeier (5. v.l.), Prof. Dr. Manuel Teschke (8. v.l.) und Dr. Natalie Bartholomäus (10. v.l.).



DAAD-Preisträger 2013: Valentin Vorobyov (M.) freut sich über den DAAD-Preis und ein Matching-Funds-Stipendium über je 1.000 Euro. Nils Günther von der Fördergesellschaft der FH und Sandra Schoeß von der Akademischen Auslandsamt der FH überreichten die Urkunden.



Bei der Neuberufenenfahrt
im 3D-Animations-Labor
auf dem Campus Minden.

4.5 Personalmanagement

Die Personalzahl ist in den letzten Jahren von 346 Vollzeitäquivalenten im Jahr 2007 auf 542 Vollzeitäquivalente im Jahr 2013 erheblich gestiegen. Besonders steil fiel der Anstieg bei den akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus: Die Zahl der Lehrkräfte für besondere Aufgaben hat sich mehr als verdoppelt, die der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich fast verdoppelt in den letzten sechs Jahren.

Dieser Anstieg ist insbesondere auf die Zunahme befristeter Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen, die allerdings nicht zu Lasten unbefristeter Arbeitsverhältnisse erfolgte. Sowohl bei den wissenschaftlichen als auch bei den sonstigen unbefristeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stiegen die Vollzeitäquivalente vielmehr an, die Zunahme war allerdings im Bereich befristeter Arbeitsverhältnisse noch deutlich höher. Dies hängt vor allem mit der Zunahme nur vorübergehend verfügbarer Mittel bzw. wachsenden Erfolgen bei der Drittmittelinwerbung zusammen.

Diese quantitativen Zuwächse und Verschiebungen im Personalgefüge haben Auswirkungen auf das Personalmanagement in all seinen Facetten: die Personalgewinnung, die Einarbeitung, die Führung und das Ausscheiden aus der Hochschule sowie auf das Selbstverständnis der Hochschule als Arbeitgeberin.

Bei der Personalgewinnung geht es zunächst um ein transparentes Anforderungsprofil. In Folge der Qualitätsoffensive 2008/2009 bedeutet dies im akademischen Bereich eine klare Differenzierung der Aufgabenprofile der un-

terschiedlichen Personalkategorien. Von Ausnahmen im künstlerischen Bereich abgesehen, fordern inzwischen alle Ausschreibungen von Professuren eine erheblich über die Promotion hinausgehende Forschungs- und Entwicklungserfahrung und machen deutlich, dass entsprechende Aktivitäten in der Hochschule erwartet werden. Lehrkräfte für besondere Aufgaben konzentrieren sich – von Selbstverwaltungsaufgaben abgesehen – auf den Bereich der Lehre.

Die Hochschule hat sich seit Jahren dafür eingesetzt, dass Lehrkräfte für besondere Aufgaben auch über das klassische Aufgabenfeld der Sprachlehre hinaus im Beamtenverhältnis des Höheren Dienstes beschäftigt werden können. Das Wissenschaftsministerium hat angekündigt, dass 2014 dafür die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beinhaltet das Konzept eine stärkere Differenzierung als früher, es gibt eine Reihe von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im höheren Dienst, die im Rahmen unvergüteter Lehraufträge in gewissem Umfang auch Lehraufgaben übernehmen, in anderen Fällen wurden an besonders qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Lehraufträge in Nebentätigkeit vergeben. Und es wurden schließlich Qualifikationsstellen für Doktorandinnen und Doktoranden geschaffen. Für Pflege- und Wartungsarbeiten wird zunehmend nicht-wissenschaftliches Personal eingesetzt.

Die Gewinnung qualifizierten Personals ist in allen Personalgruppen nicht einfach. In manchen Fächern müssen Stellen mehrfach ausgeschrieben werden und Einerlisten

sind häufig. Um insbesondere befristetes akademisches Personal gewinnen zu können, kam dem Ausbau von Promotionsperspektiven große Bedeutung zu. Hier konnten 2013 weitere erhebliche Fortschritte erzielt werden (vgl. Kapitel 4.2). Die Hochschule hat dabei eine Beschäftigungs- statt einer Stipendienpolitik verfolgt: Bei den beiden Graduiertenkollegs wurde wie bei anderen kooperativen Promotionen und auch im Rahmen des Gleichstellungs-Nachwuchsprogramms des Landes grundsätzlich eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vorgesehen. Dadurch wird eine Einbindung in Arbeitszusammenhänge sichergestellt und eine nachweisbare Berufserfahrung ermöglicht. In allen Personalgruppen wird im Rahmen der gesetzlichen, tariflichen und finanziellen Möglichkeiten auf eine angemessene Bezahlung Wert gelegt. Bei einem Wechsel werden Erfahrungsstufen übernommen.

Das preisgekrönte Einarbeitungsprogramm der Hochschule wurde 2013 fortgesetzt. Allen neuberufenen Professorinnen und Professoren wird die Teilnahme am hochschuldidaktischen Einarbeitungsprogramm angeboten. Bei einer Teilnahme kann die Lehrverpflichtung in den ersten beiden Semestern reduziert werden, die Kursgebühren werden von der Hochschule übernommen. Am Anfang steht eine persönliche Beratung durch den hochschuldidaktischen Mentor, Professor Becking, hinsichtlich der Auswahl der Kurse, in Einzelfällen kann auch individuelles Coaching gebucht werden, das Programm kann also maßgeschneidert werden. Bis auf solche Neuberufenen, die an einer anderen Hochschule bereits langjährig eine Professur innehatten, haben sich 2013 alle Neuberufenen zu einer Teilnahme entschlossen. Die Resonanz auf das Programm ist sehr positiv, wie auch eine Evaluation im Jahr 2013 gezeigt hat. Dies gilt aber auch insgesamt für die Veranstaltungen des hochschuldidaktischen Netzwerkes, einer gemeinsamen wissenschaftlichen Einrichtung der nordrhein-westfälischen Hochschulen, die an der Fachhochschule Bielefeld angesiedelt ist. Bezogen auf die Professorenzahl hatte die Fachhochschule Bielefeld im Jahr 2013 die höchsten Teilnahmezahlen zu verzeichnen.

Auf Anregung von Neuberufenen wurde im Wintersemester 2012/13 erstmalig für alle neuen Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Auszubildenden eine mehrstündige Einführung in die Strukturen und Prozesse der Fachhochschule Bielefeld angeboten.



»Startklar« macht neue Beschäftigte fit für den Hochschulalltag. Norbert Esch und Anke Behnke stellen die frisch überarbeitete Startklar-Broschüre vor.

Aufgrund der sehr positiven Resonanz wurde die Veranstaltung jeweils zu Beginn des Sommer- und Wintersemesters wiederholt und weiterentwickelt und soll nun regelmäßig angeboten werden, um die Orientierung beim Einstieg zu erleichtern – und auch, um von Anfang an die Kommunikation zwischen den verschiedenen Bereichen zu fördern. Die von der Verwaltung erstellte begleitende Broschüre wurde von der Zielgruppe als sehr hilfreich bewertet, weiterentwickelt und ist im Intranet abrufbar. Dem Kennenlernen der verschiedenen fachlichen Bereiche dient die sogenannte Neuberufenenreise, die längst allen Beschäftigtengruppen offensteht und jeweils Einblicke in die Arbeit einzelner Fachbereiche und Forschergruppen ermöglicht. Im Jahr 2013 stellten die Mindener Bereiche sich vor.

Eine neue Entwicklung ist in den letzten Jahren die Flexibilisierung des altersbedingten Ausscheidens aus dem Dienst nach oben: Eine Reihe von Professorinnen und Professoren sowie Beschäftigten arbeitet inzwischen auf beiderseitigen Wunsch über die Altersgrenze hinaus, andere sind im Ruhestand ehrenamtlich für die Hochschule tätig. Der starke Personalzuwachs, die Differenzierung der Aufgabenprofile und die erheblich gestiegene Zahl befristeter Beschäftigungen haben die Bedeutung des Personalmanagements gesteigert. Die Hochschule möchte sich als gute Arbeitgeberin positionieren. Dazu gehört auch die erfolgreiche Auditierung als familiengerechte Hochschule. Angesichts der beschränkten finanziellen Spielräume des öffentlichen Dienstes spielt das sichtbare Bemühen um ein gutes Arbeitsklima eine wichtige Rolle.



4.6 Gleichstellung

In der Gleichstellungspolitik zählt die Fachhochschule Bielefeld nach wie vor zu den besten Hochschulen im ganzen Bundesgebiet. Dies geht aus dem aktuellen „Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten 2013“ des Leibniz-Institutes für Sozialwissenschaften und des Centers of Excellence Women and Science (CEWS) hervor, das als nationaler Knotenpunkt zur Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung in Deutschland agiert. Mit einem Frauenanteil von derzeit 28 % in der Professorenschaft liegt die Fachhochschule Bielefeld in der Spitzengruppe aller Hochschulen.

Das hervorragende Abschneiden im Ranking ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Hochschule gezielt Instrumente der Gleichstellungspolitik nutzt. Zu diesen Instrumenten gehören u. a. die Teilnahme am Professorinnenprogramm I und II sowie die Einhaltung von Qualitätsstandards, um ein bestimmtes Prädikat führen zu können. Beim Professorinnenprogramm II, das 2013 von Bund und Ländern neu aufgelegt wurde, überzeugte die Fachhochschule Bielefeld erneut mit ihrem Gleichstellungskonzept und kann nun aus den Mitteln des Programms in den nächsten fünf Jahren drei zusätzliche Professuren finanzieren. Seit 2012 darf sie sich außerdem „familiengerechte Hochschule“ nennen. Mit dieser Auszeichnung ist die Umsetzung eines ganzen Bündels an Maßnahmen verknüpft, das unter Stichworten wie „Informations- und Kommunikationspolitik“, „Studienorganisation“ und „Servicefreundlichkeit für Familien“ um optimale Ausgestaltung der Rahmenbedingungen für Beschäftigte und Studierende mit Familienaufgaben bemüht ist. Verschiedene Studien haben

gezeigt, dass die schlechte Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere einen der wichtigsten Gründe für die Unterrepräsentanz von Frauen auf diesem Gebiet darstellt. Die Fachhochschule gehört demnach zu den wenigen Hochschulen, die umfassende Gleichstellungspolitik betreiben.

Bei den Studierenden ist der Frauenanteil trotz des weiteren Ausbaus in den MINT-Fächern insgesamt stabil geblieben, er liegt weiterhin bei 40 %. Die Unterschiede zwischen den Fächern waren allerdings nach wie vor beträchtlich: Während die Studiengänge im Pflege- und Gesundheitsbereich (85 bis 76 %) und in der Pädagogik der Kindheit (91 %) abermals einen sehr hohen Frauenanteil aufwiesen, lag der Frauenanteil in den klassischen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen wie Elektrotechnik, Maschinenbau und Mechatronik unter 10 %, lediglich der Verbundstudiengang Maschinenbau wies mit 12 % einen höheren Frauenanteil auf. Deutlich höher war dieser Anteil in der Angewandten Mathematik (56 %), in der Apparativen Biotechnologie (40 %), in der Ingenieurinformatik (14 %) und im Wirtschaftsingenieurwesen in Minden (15 %), Bielefeld (14 %) und Gütersloh (21 %), außerdem im Masterstudiengang Optimierung und Simulation (24 %).

Um das Interesse weiblicher Studieninteressierter an den MINT-Fächern zu erhöhen, setzt die Fachhochschule Bielefeld auf eine attraktive Gestaltung von Studienangebot und Studienstruktur, verbunden mit einer ganzen Reihe studienbegleitender Aktivitäten und Aktivitäten beim Übergang von der Hochschule in den Beruf, die allesamt kontinuier-



Dr. Natalie Bartholomäus: Als neue Lehrkraft für besondere Aufgaben am Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit betreut sie die Studierenden im internationalen Marketing. Sie wird im Rahmen des NRW-Landesprogramms für geschlechtergerechte Hochschulen gefördert.



Als damals erste im Promovendinnen-Programm der Gleichstellungsbeauftragten hat Sabrina Proß (l.) ihre Doktorarbeit erfolgreich realisiert. Sie bedankte sich bei Hildegard Schumacher-Grub (r.), der ehemaligen Gleichstellungsbeauftragten.

lichen Charakter besitzen. Darunter fallen z.B. spezielle Tutorien für weibliche Studierende („von Studentinnen für Studentinnen“) in Grundlagenfächern wie Mathematik, Physik und Informatik, das Programm „Unternehmenspatenschaften“ zwecks Vermittlung von Unternehmenskontakten für angehende Ingenieurinnen sowie Unterstützung ihres Einsatzes und die Unterhaltung eines spezifischen Praxisbüros als Schnittstelle zwischen technischen Fachbereichen und Industrie. 2013 ist die Fachhochschule außerdem dem so genannten „Nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen *Komm mach MINT*“ beigetreten, einer Initiative des BMBF, in der Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden, Medien und Politik zusammen geschlossen sind, um zukunftssträchtige Berufsfelder aus Naturwissenschaft und Technik für Mädchen und Frauen zu erschließen.

Um das Interesse qualifizierter Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Fachhochschule Bielefeld zu steigern, deren Anzahl mittelfristig einen Einfluss auf den Frauenanteil in der Professorenschaft hat, fördert diese weiterhin weibliche Lehrbeauftragte in Fachbereichen mit Unterrepräsentanz zur Vorbereitung auf den Lehrberuf an einer Hochschule. Darüber hinaus wurden die Promotionsperspektiven durch den Anstieg kooperativer Promotionen und den Ausbau von Forschungsverbänden mit Universitäten deutlich verbessert.

Der Genderreport 2013 hat die gute Position der Fachhochschule Bielefeld im Hinblick auf Gleichstellung noch einmal unterstrichen, ein genauer Blick auf die Daten

lässt hier aber auch Handlungsbedarf erkennen: So gibt es Lehreinheiten ohne eine einzige Professorin, in der Fachbereichs- und Dezernatsleitung sind Frauen erheblich unterrepräsentiert, und kein professorales Senatsmitglied ist weiblich. Auf diesen Feldern gezielt Frauen zu gewinnen, muss das Ziel der nächsten Jahre sein.



All-Star-Game: Sportlicher Wettstreit in der gut gefüllten Uni-Sporthalle.

4.7 Sport, Kultur, Soziales

Das Beratungs- und Betreuungsangebot der Fachhochschule Bielefeld ist in den letzten Jahren erheblich ausgebaut worden. Für Studierende bietet die Zentrale Studienberatung sowohl in Minden als auch in Bielefeld neben allgemeiner Studienberatung und Studienfinanzierungsberatung auch psychosoziale Beratung an. Die Leitungsstelle und die Zweigstelle in Minden konnten nach Vakanzen Ende 2013 neu besetzt werden. Für Studierende mit chronischen Krankheiten und Behinderungen gibt es ein spezielles Beratungsangebot durch Professor Theis als zentralen Beauftragten, der verwaltungsmäßig von der Zentralen Studienberatung unterstützt wird. Für Beschäftigte steht seit 2012 ein externer Berater bei psychosozialen Problemen zur Verfügung.

Da die Hochschule das Ziel hat, die Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf zu stärken, realisiert sie seit 2011 im Rahmen einer entsprechenden Auditierung ein umfassendes Bündel von Maßnahmen. Im Jahr 2013 wurden in Arbeitsgruppen Entwürfe für Dienstvereinbarungen zur gleitenden Arbeitszeit und zum mobilen Arbeiten entwickelt, die sich in der Abstimmung mit den Personalräten befinden. Das Thema Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf wurde außerdem in Broschüren und Leitfäden integriert.

Kontinuierlich ausgebaut wurde in den letzten Jahren das Angebot zur Kinderbetreuung. Für die Kita „EffHa“ in Bielefeld wurde mit der von Laer Stiftung ein kompetenter Träger gefunden, der die Einrichtung als Betriebskita weiterführt und auf Wunsch der Studierenden und aus

Qualitätsverbesserungsmitteln finanziert ein zusätzliches Angebot in den Abendstunden und an Samstagen bereithält. Aus zentralen Mitteln finanziert, hat sich die Kinderbetreuung in den Oster- und Herbstferien gut etabliert und wurde inzwischen auf die Sommerferien und auf Minden ausgeweitet. In Minden wird außerdem mit der Stadt eine Kooperation zur Versorgung mit Kitaplätzen ausgehandelt.

In Bielefeld gibt es im Hinblick auf Sport und Kultur eine Kooperation mit der Universität. So können Studierende der Fachhochschule die Sportangebote der Universität nutzen. Die Studierendenvertretung hat 2013 für die Zukunft ein verstärktes Engagement in dieser Kooperation vereinbart. Ein Höhepunkt war 2013 ein Handball All-Star Game zwischen einer Studentenmannschaft aus Universität und Fachhochschule und der Erstligamannschaft TuS N-Lübbecke, das in einer vollständig gefüllten Sporthalle von vielen Studierenden und Beschäftigten verfolgt wurde. In Minden ist eine Sporthalle angemietet, die 2013 regelmäßig bespielt wurde. Zur wöchentlichen Koordination der dortigen sportlichen Aktivitäten wurde eine geschlossene Facebook-Gruppe eingerichtet, bei der 60 Studierende angemeldet sind. Rund 20 Studierende aus Minden nahmen 2013 am Drachenboot-Training teil, das Team beteiligte sich an der Regatta „Alte Fahrt 2013“. Im Sommersemester 2013 hat sich in Minden außerdem ein Rugby-Team gebildet. Studierende und Beschäftigte der Fachhochschule können sich am Hochschulorchester in Bielefeld beteiligen. Seit 2011 gibt es auch einen eigenen Chor der Fachhochschule, der vom Schwerpunkt „Musikalische Bildung“ des Fachbereichs Sozialwesen angeboten wird.



Campus-Sommerfest am 14. Juni mit Open Air-Konzert.

4.8 Hochschulkommunikation

Die Aktivitäten der Hochschule im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit waren sowohl auf der dezentralen als auch auf der zentralen Ebene vielfältig.

Große öffentliche Aufmerksamkeit finden regelmäßig Veranstaltungen des Fachbereichs Gestaltung wie die Modenschau, die in Bielefeld Kultstatus hat und mit vier ausverkauften Vorstellungen im Ringlokschuppen am 27. und 28. Juni 2013 ein großes Publikum anzog. Auch die beiden Werkschauen, bei denen alle Abschlussarbeiten des jeweils vorangegangenen Semesters ein Wochenende lang präsentiert werden, waren gut besucht. Eine Institution ist das Bielefelder Fotosymposium, das im Jahr 2013 zum 33. Mal stattfand, diesmal unter dem Titel „Strukturbilder. Zur grafischen Methode in Kunst, Design und Wissenschaft.“

In Minden fand nach mehrjähriger Pause wieder ein von Studierenden organisiertes Sommerfest mit Open Air Konzert statt, zu dem sich am 14. Juni mehr als 1.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einfanden. Am 16. Mai luden die beiden Mindener Fachbereiche zum Hochschulinformationstag ein, der große Resonanz bei ca. 300 Studieninteressierten fand. Als fächerübergreifendes Thema in Lehre und Forschung kristallisieren sich am Campus Minden immer stärker die intelligenten Gebäudetechnologien heraus. Am 1. Juli gab es dazu einen Internationalen Studierendenkongress, am 17. Oktober fand das 3. Symposium zu diesem Thema statt. Unter großem öffentlichem Interesse wurde am 5. November die Grundsteinlegung für den Ergänzungsneubau auf dem Campus gefeiert, der in der ersten Jahreshälfte 2015 bezugsfertig sein soll.



Im Ringlokschuppen: FH Modenschau 2013.



Werkschau in der Lampingstraße im Juli 2013.



**Infoveranstaltung am Studienort Gütersloh:
Reger Andrang an den Ständen der Unternehmen
beim Speed-Dating.**



**Erscheint regelmäßig einmal im Monat: der „flurfunk“ im
Intranet.**

Der Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik präsentierte seine Forschungsaktivitäten bei zwei großen Messen, der CeBit vom 5. bis 9. März und der Hannovermesse vom 7. bis 11. April. Der Fachbereich beteiligte sich auch an der im Rahmen des Spitzenclusters it's OWL organisierten Summer School. Studierende des Studiengangs Regenerative Energien organisierten im Herbst bereits zum dritten Mal einen Studierendenkongress, im Jahr 2013 standen dabei innovative Speichertechnologien im Mittelpunkt. Ein bundesweites Echo findet die im Rahmen von Studierendenprojekten entstandene und von Professor Langer betreute Wanderausstellung Leonardo da Vinci, die 2013 in Bielefeld, Neumünster, Stade, Velbert und Osnabrück gezeigt wurde. Interesse für technische Themen möchte auch das Schülerinnen- und Schülerlabor experiment-MINT wecken. Die Resonanz auf das Angebot war sehr positiv: Im Jahr 2013 beteiligten sich 747 Kinder und Jugendliche an Workshops im Labor, insgesamt wurden 1.650 Personen erreicht.

Der Fachbereich Sozialwesen lud 2013 zu einer öffentlichen Ringvorlesung zum Thema „Ethik in der Sozialen Arbeit“ ein. Eine Ausstellung widmete sich dem Thema „She's the man“. Der Bereich Pflege und Gesundheit stellte im März und April seine Forschungsaktivitäten vor und beteiligte sich im November an einem Forum zu Perspektiven in der Pflege.

In Minden und Gütersloh gab es außerdem eine ganze Reihe von Veranstaltungen rund um das praxisintegrierte Studium. In jedem Semester fand an jedem der beiden Orte ein Unternehmensaustausch statt, es gab mehrere Informationsveranstaltungen für Studieninteressierte und beide Gruppen trafen sich beim Speed Dating.

Der Girls' Day und der am selben Tag stattfindende Boys' Day werden jährlich vom An-Institut Technik – Diversity – Chancengleichheit bundesweit organisiert. Die Fachhochschule Bielefeld beteiligt sich daran regelmäßig und intensiv. Im Jahr 2013 öffneten sich die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen, Technik, Ingenieurwissenschaften und Mathematik sowie die Lehrereinheit Wirtschaft für Schülerinnen der 5. – 10. Klassen und arbeiteten mit ihnen an technischen Fragestellungen. Die Lehrereinheit Pflege und Gesundheit lud am selben Tag die gleichaltrigen Schüler ein, sich mit pflegerischen und gesundheitlichen Fragen zu befassen. Insgesamt nahmen 8 Jungen und 165 Mädchen diese Möglichkeiten wahr.

Studierende in fortgeschrittenen Phasen ihres Studiums adressiert die gemeinsam mit der Universität Bielefeld veranstaltete „Perspektive“, bei der sich Unternehmen und Einrichtungen mit ihren Karrieremöglichkeiten präsentieren.

Die dezentralen und zentralen Veranstaltungen wurden von der Hochschulkommunikation ebenso pressemäßig begleitet wie Ereignisse aus Lehre und Forschung. Rund 250 Artikel wurden auf der Homepage der Hochschule veröffentlicht und/oder an die Medien weitergegeben. Hinzu kamen Pressegespräche. Presse, Rundfunk und Fernsehen hatten dabei ein besonderes Interesse am Fortgang des Neubaus auf dem Campus Bielefeld. Dieses Thema stand auch hausintern im Mittelpunkt des Interesses. Der Newsletter „flurfunk“ hat auf der Grundlage der vom Bauherrn BLB bereit gestellten Informationen darüber in seinen 12 Ausgaben regelmäßig berichtet, ebenso wie er die Beschäftigten über jeweils aktuelle Themen in Berichten, Interviews und Porträts informierte.



**FH-Neubau
Campus Bielefeld:
Keine Perspektive für
die Bezugfertigkeit.**

5 | Fazit

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Fachhochschule Bielefeld waren 2013 sehr schwierig, das galt insbesondere für die baulichen Gegebenheiten. Der Neubau am Campus Bielefeld konnte vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb nicht nur nicht rechtzeitig fertiggestellt werden, sondern es konnte auch keine Perspektive für die Bezugfertigkeit genannt werden. Zugleich traten an den Altbauten vermehrt Schäden auf, die in Einzelfällen auch zur vorübergehenden Sperrung von Räumen führten. In Minden mussten die neuen Studiengänge weiter Provisorien nutzen. Hier sind allerdings deutliche Fortschritte beim Neubau erkennbar, der im Frühjahr 2015 fertiggestellt sein soll.

Diese schwierigen Rahmenbedingungen fielen zusammen mit einem neuen Studierendenrekord. Die Gesamtzahl der Studierenden nahm gegenüber dem Vorjahr noch einmal um rund 700 zu, und auch die Studienanfängerzahl erreichte einen Höchststand. Damit stieg die Auslastung der Studienplätze insgesamt und die der Anfängerplätze insbesondere weiter. Die Hochschule intensivierte gleichzeitig ihre Anstrengungen zur Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen. In einem groß angelegten Projekt werden Zusatzangebote in Mathematik und wissenschaftlichem Schreiben realisiert und es wird systematisch Stolpersteinen im Studienverlauf nachgegangen, um Gegenmaßnahmen entwickeln zu können. Im Rahmen der Systemakkreditierung werden Zuständigkeiten und Prozesse beleuchtet, geklärt und verbessert.

Die Sichtbarkeit der Leistungen in Forschung und Entwicklung konnte durch die Einrichtung von zwei neuen Instituten erhöht werden, die internen Unterstützungsinstrumente wurden ausgebaut.

Als großer Erfolg kann die Realisierung des Ausbauprogramms in Minden gewertet werden. Die für 2015 vorgegebenen Planzahlen konnten vorzeitig erreicht werden, das Konzept der praxisintegrierten Studiengänge hat sich hier wie auch in Gütersloh sehr bewährt. Im Jahr 2013 beendeten die ersten Studierenden dieser Studiengänge in Minden ihr Bachelorstudium, alle in der Regelstudienzeit. Die Position der Hochschule in Minden konnte bei Politik, Wirtschaft und Schulen deutlich gestärkt werden.

Die Fachhochschule Bielefeld hat ihre Handlungsspielräume auch 2013 zur Weiterentwicklung in gesellschaftlicher Verantwortung genutzt. Der Referentenentwurf der Landesregierung für ein neues Hochschulgesetz, das die Handlungsfähigkeit erheblich begrenzt, sorgte deshalb für beträchtliche Irritationen in allen Gremien.

Das Präsidium dankt allen Beschäftigten in Lehre, Forschung, Verwaltung und zentralen Einrichtungen für ihr Engagement, das diese Leistungen trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ermöglicht hat.



FH Bielefeld

Präsidium

Kurt-Schumacher-Straße 6

33615 Bielefeld

praesidentin@fh-bielefeld.de

www.fh-bielefeld.de